

Hausgottesdienstheft

2. Sonntag nach
Epiphantias
16.1.2022



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

Jesus verwandelt Wasser zu Wein. Das ist vermutlich eines der bekanntesten Wunder, die Jesus getan hat. Dabei wirkt dieses Wunder auf den ersten Blick vielleicht ersteinmal eher wie eine Art Zaubertrick.

Sonst hat Jesus seine Macht eher genutzt, um Menschen zu heilen. Aber auf der Hochzeit zu Kanaa sorgt er dafür, dass eine große Feier nicht wegen Weinmangel abgebrochen werden muss.

Dort wo Jesus auftaucht herrscht Fülle und die Gründe ein großes Fest zu feiern sind auch nicht weit. Deshalb feiern wir Gottesdienste und halten sie nicht bloß.

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

ELKG² 399	<i>Stern über Bethlehem</i>
ELKG² 538	<i>In dir ist Freude</i>
ELKG² 396	<i>Du Morgenstern, du Licht vom Licht</i>
ELKG² 395, 1-2	<i>Jesus ist kommen</i>
ELKG² 395, 3+7	<i>Jesus ist kommen</i>

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns beten: Herr, öffne unser Ohren und Herzen, dass wir dein Wort hören und dir vertrauen. Amen.

Überzeugend vom Glauben reden

Liebe Gemeinde,

wie kann ich überzeugend vom Glauben reden? Wie kann ich mit meinem Nachbarn, meinen Mitschülern oder meinen Arbeitskollegen so von meinem Glauben reden, dass sie das nicht nur verstehen, sondern dass es für sie auch Sinn ergibt? Wie muss ich ausdrücken, was ich da in der Kirche eigentlich mache und warum, was ich mir davon verspreche und was mich da hält und zwar so, dass es für mein Gegenüber verständlich wird, vielleicht sogar überzeugend ist.

Ich persönlich stelle mir diese Frage ziemlich regelmäßig und offenbar tun das nicht wenige Christen. Es gibt eine ganze Abteilung von

Ratgebern, die helfen wollen verständlich und überzeugend vom Glauben zu reden.

Lasst mich euch einmal den Klappentext eines dieser Bücher vorlesen:
»Kennen Sie das auch? Jemand will Sie für ein bestimmtes Thema gewinnen und tut das auf eine wenig einfühlsame Art. Als Gesprächspartner beenden Sie das Gespräch begrifflicherweise so schnell wie möglich. Oder Sie schalten „auf Durchzug“. Wenn Christen andere für Jesus begeistern wollen, läuft es nicht selten ähnlich: Die Gesprächspartner verstehen die beste Nachricht aller Zeiten nicht, weil sie z.B. mit einer für sie kaum verständlichen Insidersprache konfrontiert werden. Möchten Sie als Christ für andere ein besserer Gesprächspartner werden? Die Autoren zeigen Ihnen in diesem Buch, wie Sie ... - einfache, gut verständliche Sätze formulieren, - eine wohlklingende, tragende Stimme bekommen, - das Vorstellungsvermögen mit Bildern anregen, - die „Sprache Kanaans“ vermeiden und in verständliches Deutsch übersetzen, - beim Sprechen sympathieerweckende Verhaltensweisen nutzen, - dem Gespräch eine eindeutige Richtung geben - und vieles mehr.«

Ob das alles hilft? Ich bin skeptisch. Aber genau darum soll es heute gehen: Warum ist das eigentlich so, dass es viel schwieriger ist, den eigenen Glauben so zu erklären, dass mein Gegenüber es wirklich nachvollziehen kann, als zum Beispiel verständlich zu machen, warum ich beim Fahrradfahren einen Helm trage. Das sehen auch nicht alle so wie ich, aber ich habe einmal einen Fahrradunfall gehabt, der ohne Helm anders ausgegangen wäre. Das verstehen alle. Aber, wie ich dazu

komme, ständig mit jemandem zu reden, den man weder sehen, noch hören kann, das geht an vielen Menschen einfach vorbei.

Parolen in Korinth

Um diese Frage zu beantworten, lasst mich euch mit nach Korinth nehmen – in die Gemeinde der ersten Christen dort. Offenbar gab es dort eine ganze Menge Christen, die Ihre Anliegen, ihren Glauben durchaus lautstark und sinnvoll vertreten konnten. Zumindest glaubten Sie das offensichtlich.

Diese Christen waren zwar vor allem untereinander im Gespräch, oder eher im Streit, aber es ging ihnen genauso darum, einander in Glaubensdingen zu überzeugen. Lauter kluge und durchdachte Ideen, wie das Ganze mit dem Glauben und der Gemeinde sein sollte.

Da waren Menschen, die sagten: Als Christ darf ich alles! Freiheit ist das Stichwort. Christus hat euch von allem frei gemacht. Deshalb muss man als Christ ein freiheitsliebender Mensch sein. Keine Regeln sollen uns knechten. Gott liebt uns so wie wir sind.

Die nächsten vertraten die Auffassung: Alles muss seine Ordnung haben. Das ist der Kern des Glaubens. Gott schafft Ordnung in dieser Welt. Nur so können wir überhaupt ein sinnvolles Leben führen, indem wir die Dinge richtig machen.

Wieder andere hielten das Nachdenken über den Sinn des Lebens für den Mittelpunkt des Glaubens. Verstehen, warum die Welt ist, wie sie ist und klug daraus werden. Mit Logik und Methode auf das blicken, was das Leben ist. Heute würde man vermutlich wissenschaftlich sagen.

Und all diese Leute diskutierten – wenn man es freundlich ausdrückt – in der Gemeinde in Korinth, was denn nun gilt. Wessen Argumente sind durchdachter? Wer hat die schlauerer und überzeugenderen Gedanken?

Paulus' Gestammel

Von diesen Diskussionen wissen wir vor allem indirekt. Denn der Apostel Paulus hat den diskutierenden Korinthern einen Brief geschrieben. Offenbar war Paulus den Korinthern eine Art Autorität – einer auf den man zumindest ersteinmal hörte. Da könnte man also meinen, Paulus würde nun versuchen auch etwas Schlaues zu sagen – vielleicht etwas, auf das sich alle irgendwie einigen können, oder er bezieht Position und stellt ein klares Für und Wider auf.

Wer den Korintherbrief einmal gelesen hat, der weiß, dass Paulus durchaus auch noch Position bezieht. Aber als allererstes schlägt er zunächst ganz andere Töne an.

Ich lese den ersten Teil des Predigttextes. Hört Gottes Wort im Korintherbrief im 2. Kapitel. (Ich lese ihn in der Übersetzung der Basisbibel)

Brüder und Schwestern, ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. Ich bin aber nicht mit großartigen Worten oder mit Weisheit aufgetreten. Denn ich hatte beschlossen, bei euch nur über eines zu reden: Ich verkünde euch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist. Als schwacher Mensch trat ich vor euch und zitterte innerlich vor Angst. Meine Rede und meine Verkündigung sollten euch nicht durch ihre Weisheit überreden. Vielmehr sollte in ihnen Gottes Geist

und Kraft zur Geltung kommen. Denn euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes.

Vielleicht haben da einige Korinther gedacht, der Paulus drückt sich vor einer ordentlichen Stellungnahme. Aber wenn man genau hinhört, dann steckt in Paulus Worten etwas, das auch uns eine ganze Ecke weiterbringen kann, wenn es um die Frage geht, wie man überzeugend vom Glauben reden kann.

Christus, der gekreuzigte

Das Erste, was Paulus tut, ist alles "schlaue" Reden über Gott oder das Geheimnis Gottes (oder wie auch immer man den Kern des Glaubens nennen möchte) beiseite zu wischen. Als ich damals zu euch gekommen bin, sagt Paulus, da bin ich nicht mit durchdachter Rhetorik bei euch aufgetreten oder mit schlaunen Gedanken. erinnert ihr euch? Wisst ihr noch wie unsicher ich war? Man hat mir meine Nervosität richtig angesehen.

Bei all den schlaunen und überzeugenden Menschen um euch herum und auch unter euch, hätten doch eigentlich alle sagen müssen: Das, was der Paulus da erzählt, klingt irgendwie nicht sonderlich überzeugend. Und doch hat die Botschaft, die ich mitgebracht habe, etwas mit euch gemacht. Ich verrate euch, oder ich erinnere euch, woran das liegt: Es waren nicht schlaue Worte, die euch zum Glauben brachten, sondern allein Gottes Geist, der durch diese Worte wirkte.

Und diese äußerliche Schwachheit entspricht auch dem Kern der Botschaft. Ich habe euch von Christus erzählt, einem Menschen, der von

Außen betrachtet einfach ein jüdischer Aufrührer war, der am Ende dafür gekreuzigt wurde.

Und dann habe ich euch erzählt, was das Geheimnis hinter dieser äußerlich so unrühmlichen Geschichte ist. Denn Christus selbst hat es mir gezeigt, dass sein Tod am Kreuz tatsächlich weder Niederlage noch Versagen war, sondern, dass er dort am Kreuz den Weg der Menschen zurück zu Gott geöffnet hat. Deshalb ist Christus auch nicht tot geblieben, sondern auferstanden, weil seither keine Macht der Welt – auch nicht der Tod – über diejenigen herrschen können, denen das gilt, was Christus dort geschafft hat.

So ist das mit dem Glauben: Er beruht nicht auf schlaun Gedanken und überzeugender Rede – sonst hielte er ja nur so lange, bis jemand noch Überzeugenderes oder Schlueres vorbeikommt. Der Glaube ruht auf und wurzelt darin, dass Christus für uns gestorben und auferstanden ist und Gott selbst uns zeigt, dass seine Liebe zu uns darin verborgen ist.

Gott überzeugt

Wenn ich also überzeugend vom Glauben reden will, dann ist das wichtigste nicht der Teil wo es ums Überzeugen geht, sondern der, wo es um den Glauben geht. Wenn wir vom Glauben reden, dann sollen wir schlicht davon reden, wie Gott uns trotz all unserer Fehler liebt, wie nicht einmal der Tod uns von ihm trennen kann, wie uns sein Umgang mit uns geduldiger, barmherziger, hilfsbereiter macht. Das Überzeugen können wir getrost dem Heiligen Geist überlassen. Selbst dann wenn uns unsere Worte schwächlich und schwer nachvollziehbar vorkommen.

Und spannenderweise können dann aus unserem Glauben und in unserem Glauben Dinge entstehen, die für unser Leben richtig Sinn ergeben und die uns oder andere tatsächlich überzeugen. Das gibt Paulus den streitenden Korinthern mit auf den weg und das ist auch für uns bei Gelegenheit gut zu hören. Deshalb lasst mich zum Schluss noch den zweiten Teil des Predigttextes lesen.

Hört Gottes Wort im 1. Brief des Paulus an die Korinther im 2. Kapitel:

Und doch verkünden wir eine Weisheit – und zwar denen, die dafür bereit sind. Es ist eine Weisheit, die nicht aus dieser Welt stammt. Sie kommt auch nicht von den Herrschern unserer Welt, die ja zum Untergang bestimmt sind. Nein, wir verkünden die geheimnisvolle Weisheit Gottes, die bis jetzt verborgen war: Schon vor aller Zeit hatte Gott bestimmt, uns Anteil an seiner Herrlichkeit zu geben. Keiner von den Herrschern unserer Zeit hat diese Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. In der Heiligen Schrift heißt es dazu: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist – all das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.« Uns aber hat Gott dieses Geheimnis durch den Heiligen Geist enthüllt. Denn der Heilige Geist erforscht alles, selbst die unergründlichen Geheimnisse Gottes.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Himmlicher Vater,
wo du erscheinst, haben Menschen Grund zur Freude
Wasser wird zu Wein.
Sorge wird zur Zuversicht.
Was niederdrückt, bricht auf.

Erscheine, Gott,
allen, die sich fremd sind,
Gefangene in überzogenen Erwartungen an sich selbst
oder in quälenden Zweifeln,
Getriebene von den Ansprüchen anderer
oder von der Sorge, zu kurz zu kommen.
Wir bitten dich:
Erbarme dich.

Erscheine, Gott,
allen, die Angst haben,
Angst vor dem Leben und Angst vor dem Sterben,
Angst vor der eigenen Freiheit und Angst vor der Wahrheit.
Wir bitten dich:
Erbarme dich.

Erscheine, Gott,
allen Kranken und Sterbenden,
allen, die in Unfrieden auf ihr Ende sehen,

die sich nicht fallen lassen können in deine lebendige Gegenwart,
allen Verbitterten.

Wir bitten dich:

Erbarme dich.

Erscheine, Gott,

allen, die Gewalt erleiden

die bevormundet werden und bedroht und verfolgt.

Erscheine allen,

die von Gewalt und Allmacht träumen,

die sich über andere stellen und meinen,

über Tod und Leben, über Wahrheit und Lüge befinden zu können.

Wir bitten dich:

Erbarme dich.

Erscheine, Gott,

allen, die um Tote trauern,

allen Kindern,

die keine Geborgenheit kennen,

allen, denen die Lebensperspektiven schwinden

und die neue Wege vor ihnen noch nicht erkennen.

Wir bitten dich:

Erbarme dich.

Erscheine, Gott,

allen, die über ihre eigenen Grenzen nicht hinausschauen können,

die nicht spüren, wie Du uns liebst und trägst,
uns in die Weite führst,
wie du uns birgst in einer Freude,
die höher ist als alles, was wir verstehen können.

Wir bitten dich:

Erbarme dich.

Wo du erscheinst, Gott,

haben Menschen Grund zur Freude

Du gibst uns mehr, als wir wünschen und hoffen können,

Gnade um Gnade,

jeden Morgen, jede Nacht, jeden Tag.

Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.

Amen.